

Erzähler vom Westerwald

Mittwoch-Beilage: Hachenburger Tageblatt. Samstag-Beilage: Illustr. des Sonntagsblatt. .
Verantwortlicher Redakteur: T. Kirchhölz, Hachenburg. Täglich Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhölz, Hachenburg.

Nr. 67. Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld. Hachenburg, Samstag, 20. März 1909. Anzeigenpreis (im voraus zahlbar): die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg. 2. Jahrg.

Rund um die Woche. [Bitternisse.]

Was war in der letzten Woche los? Wenn man das den hiesigen Zeitungsleser fragen wollte, würde er antworten: Na, die serbische Krise. Und ... und ... Vermutlich würde er nichts weiter wissen. Die Balkanfrage hat das Interesse schier ausschließlich in Anspruch genommen. Alles neuere ist neben den ausdringlichen serbischen Bitternissen verblasst. Nichts konnte unsere Köpfe fesseln neben der bitteren Nuß, die wir zu knacken suchten: Gibt's Krieg oder bleibt vielleicht doch noch der Friede erhalten? Man braucht nicht erst noch extra zu versichern, daß die Antwort vermutlich die erste Frage wird bejahen müssen. Das weiß heute schließlich jeder. Die Aufregung des serbischen Volkes auf der einen Seite, die Haltung des Herrn Tisza auf der anderen Seite, sie scheinen nur zu gute Bürgschaften dafür zu sein, daß es trotz aller österreichischen Vorgesagtheit zum Waffentanz kommen muß. Nur darauf scheint noch einige Hoffnung zu bestehen, daß der Krieg lokalisiert bleibt. Österreich hat sich gut vorgeesehen, und seine italienische wie seine russische Grenze harrten in Waffen. Solche Vorsicht ist zu loben. Denn Österreichs Stärke scheint allgemach doch ganz gewaltig besser den europäischen Krieg zu hindern als die Friedensliebe der Völker, von der uns so oft erzählt wird, und gar die Weisheit der Diplomaten.

Wenn wir von Bitternissen reden, dann ziemt es sich vor allem, der Reichsfinanzkommission zu gedenken. Denn sie bereitet dem Deutschen Volk deren genug. Lange hat sie sich ihre Arbeit weiter. Ist sie augenblicklich daran, mit der Weinstener oder mit der Branntener ihre Zeit zuzubringen? Gleichgültige Frage! Sie scheint mit Unfruchtbarkeit geküßt zu sein. Ob das Stückwerk, das sie noch liefert, nun so oder so ausfällt: da das Kompromiß nach der ganzen Stimmung der Verbündeten Regierungen von vornherein zum Scheitern verurteilt ist, hat das Einzelwerk wirklich wenig Interesse. Breit fließt die Lüge. Was soll da helfen?

Ja, hat man uns nicht erzählt, wir wären aus der Bitternis der deutsch-englischen Gegnerschaft glücklich heraus? Und nun sind kaum im englischen Unterhaus und in der Budgetkommission des Deutschen Reichstages die beiderseitigen Flottenetats in Angriff genommen, und schon fängt alle Übereinstimmung an, wieder in die Brüche zu gehen! Deutschland wird, so erklärt die englische Regierung, 1912 volle 17 Dreadnoughts und Invincibles, Riesenschlachschiffe und Riesenzerstörer, haben. „Nein, antwortet Herr v. Tirpitz, wir werden dann nur 13 derartige Schiffe haben.“ Deutschland hat unsere Vorschläge zur Abrüstung abgewiesen, heißt es in London. „Uns sind nie Vorschläge zur Abrüstung gemacht worden“, erklärt Herr v. Tirpitz. Wie solche Mißverständnisse möglich sind? Wir würden uns glücklich schätzen, wenn wir dem Feind auf diese Frage Auskunft erteilen könnten. Leider ist sie aber auch uns in die dichtesten Schleier gehüllt.

Ja, warum hat nur Herr Simpan den Pariser Post- und Telegraphenbeamten soviel Bitternis bereitet? Ob er, der als liebenswürdiger Herr gerühmt wird, das selbst so ganz genau weiß, möchten wir bezweifeln. In der schönen Republik Frankreich ist ja nichts mehr so recht in Ordnung. Bald werden unglaubliche Flottenetats entworfen, bald meutert irgend ein Regiment ein bißchen, bald wird ein Admiral oder General wegen einer scharfen Kritik heute umgesehen und morgen wieder eingekerkert. Warum sollen da nicht auch die Botschaften einmal wieder daran kommen, zu zeigen, daß man im Frankreich der Gegenwart durchaus nicht wie der Herrgott in Frankreich lebt? Seit dem letzten Eisenbahnstreik ist ja schon so lange her! Also streiten wir ein bißchen! Gedacht, gesagt, getan. Und nun ist es seltsam. An Herrn Simpan sollte vergeltende Bitternis geübt werden. Und die Pariser Bevölkerung und Frankreichs Handel und Industrie und Frankreichs Regierung müssen die Bitternis auskosten.

Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zuteil. Das können die Gebrüder Eberbach in Berlin von sich auch sagen. Als der ältere Bruder als Einjähriger diente, hatte er sich schon ein paar Millionen verdient. Dann haben die Brüder Riesengedanken geäußert und auszuführen begonnen. Fiel es dabei als Opfer ihres Reichtums? Oder als Opfer der ungünstigen Wirtschaftslage? Nach ist darüber keine Klarheit gewonnen. Jedenfalls steht nach dem Dr. Jesse, in dem wir die Anklagevertreter gern eine glänzende Rolle hätten spielen sehen, soviel fest, daß die etwa berechtigten Vorwürfe gegen sie ins Maßlose übertrieben sind. Dem mitangeklagten Justizrat Dirichlet hat das Gericht sogar ausdrücklich bestätigt, daß er als fleißiger Ehrenmann dasteht. Der jüngere Eberbach, der andere und zwar Hauptangeklagte, ist in der Hauptsache auch freigesprochen worden. In einigem soll noch weitere Nachprüfung stattfinden. Vielleicht wird sich schon ergeben, daß auch er nichts vom Geleise Versessene getan hat, so daß die Bitternis einer zweiten Verhandlung an ihm vorübergeht.

Politische Nachrichten. Deutschland.

+ In Berliner Regierungskreisen tauchen fortwährend Kombinationen auf über die Neuebesetzung des Postens des Kultusministers und sonstige Personalveränderungen im Kultusministerium. Jemand einen ernsthaften Hintergrund haben diese Kombinationen nicht. Minister Holle hat seinerzeit aus gesundheitlichen Rücksichten Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten, wobei von vornherein damit gerechnet worden ist, daß seine Amtsbehinderung bis zum Frühjahr dauern könne. Der Zustand des Ministers hat sich bisher noch nicht so gestaltet, daß sich ein Urteil darüber gewinnen läßt, wann und ob er seine Geschäfte wieder aufnehmen könne. Seine Nachfolgererschaft konnte deshalb auch an zuständiger Stelle bisher noch nicht in ernsthafte Erwägung gezogen werden. Eine Neuebesetzung des Postens des Kultusministers ist jedenfalls in naher Zeit noch nicht zu erwarten.

+ Der Verwaltungsrat deutscher Spiritusfabrikanten faßte als Vertretung des deutschen landwirtschaftlichen Brennereigewerbes den Beschluß, die im Reichstage von der Subkommission ausgearbeitete Steuervorlage abzulehnen in Hinblick auf das Übermaß der Belastung, die dauernde Entwertung der Produktion und die allgemeinverderbliche, für diejenigen Brennereien aber geradezu vernichtende Wirkung, welche sich bisher vornehmlich auf die Herstellung von Kontingent-Spiritus beschränkt haben. Wesentlich höhere Steuererträge könnten, ohne die Lebensfähigkeit des Brennereigewerbes zu unterbinden, einzig auf dem Boden der Monopolvorlage der Regierung erzielt werden.

+ Infolge der vielfachen gegen die neue Zollverordnung erhobenen Beschwerden und entsprechend den im Reichstag durch den Staatssekretär Dernburg gemachten Zusagen sind die Einfuhrzölle nach Peru-Guinea und den Inseln gebieten zum Teil sehr ermäßigt worden. Es ist der Zoll für Liköre aller Art für die Flasche von 4 auf 2 Mark, bei Süßwein, Sektweinen und Schaumweinen von 2 auf 1,25 Mark, bei stillen Weinen von 1 Mark auf 60 Pfennig, bei Bier von 40 auf 20 Pfennig, endlich bei Apfelwein von 60 auf 25 Pfennig herabgesetzt worden. Auch ist die Liste der zollfreien Gegenstände entsprechend den Bestimmungen in den übrigen deutschen Kolonien stark erweitert worden, namentlich für bei Pflanzungen zu verwendende Gerätschaften, Sämereien und auch Arbeiter-Nahrungsmittel.

+ Vom Reichsamt des Innern sind über die Verwendung von Gold zu gewerblichen Zwecken in den Jahren 1906/07 Erhebungen eingeleitet, da es bei verschiedenen Gelegenheiten, so namentlich bei der Bank-enquete vom vorigen Jahre, als ein Mangel empfunden wurde, daß keine zuverlässigen Daten über den Verbrauch von Gold zu gewerblichen Zwecken zur Verfügung standen. Die Umfrage erfolgt sowohl im Interesse der goldverarbeitenden Industrie als auch im Interesse der Reichsbank, um der letzteren ein Urteil darüber zu ermöglichen, wieviel legiertes Gold in Barren an Stelle der bisher vielfach verwendeten Münzen von der Industrie benötigt und welcher Feingehalt dafür gewünscht wird.

+ Auf Grund der Beschlüsse der Subkommission des Reichstages wird, wie verlautet, im Reichschatzamt eine neue Tabaksteuervorlage ausgearbeitet, die außer einer Erhöhung des Zolls für Tabakfabrikate und außer einer Erhöhung der Inlandssteuer einen Zollausschlag von 80 Prozent des Wertes für bearbeitete und unbearbeitete ausländische Tabakblätter vorsieht.

Der Zollausschlag soll erhoben werden beim Übergang der ausländischen Tabakblätter an den Verarbeiter, bis dahin sollen sie unter der Zollaufsicht des Reichs bleiben. Das weitere wird einer in Bremen zu errichtenden zollamtlichen Prüfungsstelle überlassen, die mit weitgehenden Machtbefugnissen ausgestattet wird.

+ Nach eingehender Beratung hat die Finanzkommission des Reichstages die vorgeschlagene Inzusatzen- und Plakatssteuer mit großer Mehrheit abgelehnt. Da auch die Regierung zu erkennen gab, daß sie diesen Steuervorschlag als aussichtslos ansieht, so kann die Inzusatzensteuer schon jetzt als endgültig gefallen angesehen werden.

Großbritannien.
+ Während einer Sitzung der Direktoren der Bank von England stellte ein Herr Newby die naive Frage an den Gouverneur, ob die Gewölbe und Stahlkammern der Bank stark genug seien, um etwa aus einem (lies: deutschen) Luftschiff herabgeworfenen Explosionsgeschossen zu widerstehen. Der Gouverneur erwiderte, er sei leider nicht in der Lage, diese Frage zu beantworten. Herr Newby bemerkte weiter, es sei ein schlimmes Zeichen, daß die kontinentalen Mächte so große Vorräte an Goldbarren angeammelt hätten. Auf die Frage, ob das nicht auf Kosten Englands geschehen sei, antwortete der Gouverneur: Nein, die Bank von England hat beinahe 40 Millionen Pfund in Goldbarren aufgestapelt, weit mehr, als bei der letzten Sitzung der Direktoren einer der Herren meinte. „Es sei ganz gleichgültig, ob die Gewölbe stark genug wären oder nicht, denn in letzterem Falle würde nach einem Bom-

barment aus der Luft ein mächtiger Haufen von Ruinen den Zugang zu den Schätzen der Bank schließen, der Tage zu seiner Räumung benötigte. Inzwischen könne sich die Lage wieder zugunsten Englands gewendet haben.

Perlen.
+ Der Schah scheint unbeschwerlich zu sein, vielmehr will er auf seinem absolutistischen Standpunkt beharren. Der Minister des Äußern Sab-e-Dowle teilte dem Schah den Beschluß des Ministeriums mit, es sei notwendig, eine Konstitution zu proklamieren. Im selben Sinne sprachen der russische und der englische Gesandte. Der Schah erwiderte, eine Verfassung sei ausgeschlossen; er werde mit Kanonen die Bazaar öffnen und die in die türkische Gesandtschaft geflüchteten Revolutionäre mit Säbeln vertreiben. Der Minister reichte darauf die Demission ein. In ganz Persien wütet der Bürgerkrieg. Aus allen Orten kommen Nachrichten über furchtbare Kämpfe.

Aus In- und Ausland.
Berlin, 19. März. Reichskanzler Fürst von Bülow und Staatssekretär Freiherr v. Schoen nahmen an der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages nicht teil.

Berlin, 19. März. Die Reichstagsabgeordneten Bindemaid und Gabel sind aus der deutschen Reformpartei ausgestiegen und haben sich der Wirtschaftlichen Vereinigung angeschlossen.

Dresden, 19. März. Die Angelegenheit der Verhaftungen von Russen ist ziemlich abgeschlossen; man wird Anlage wegen sozialistisch-revolutionärer Geheimbünde erheben. Die Zahl der in Sachsen Verhafteten beträgt fünf, zwei in Leipzig, zwei in Dresden und einer in Wittweida; unter ihnen ist kein Student. Sie werden sämtlich hier abgeurteilt.

Teheran, 19. März. Der Gouverneur von Turbat in Persien wurde von Revolutionären ermordet.

Hof- und Personalmeldungen.
+ Wie jetzt bekannt wird, hat Königin Helena von Italien sich anlässlich ihres Besuchs auf der Erdbenkstätte in Südtirol im Gedränge einen Rippenbruch zugezogen. Die Königin klagt über heftige Schmerzen und fiebert.
+ An die Witwe Matkowskys hat Kaiser Wilhelm ein herzliches Beileidstelegramm gerichtet. Die Beileidigung des verewigten Künstlers fand auf dem Luisenfriedhof in Berlin statt.

Der Wirrwarr auf dem Balkan.

Die Situation, die gestern noch recht ungeipst schien, zeigt wieder ein etwas ruhigeres Gesicht. Ob jedoch diese optimistischere Auffassung voll gerechtfertigt ist, muß abgewartet werden. Die fortwährend sich widersprechenden Gerüchte haben eben alle Kreise der Donaumonarchie nervös gemacht. Kein Mensch aus dem großen Publikum vermag sich mehr aus dem Wirrwarr der diplomatischen Noten zurechtzufinden, weshalb auch niemand mehr eine objektive Auffassung der Lage hat. Ein Glück ist nur, daß das geschäftliche Leben bis jetzt seinen Gang ruhig fortgeht. Die Rüstungen dauern im übrigen auf beiden Seiten fort.

Osterreichs Aufgabe.
Der Krieg gilt in internationalen diplomatischen Kreisen als unmittelbar bevorstehend. Die Eröffnung der Feindseligkeiten wird längstens für den 1. April angekündigt. Der Botschafter einer Westmacht sagte auf einem Hofdiner zu einem Hofwürdenträger: „Der Krieg mit Serbien ist leider unvermeidlich geworden. Wenn Osterreich-Ungarn den europäischen Frieden erhalten will, dann muß es den unvermeidlichen Stoß aushalten und kräftig führen. Schlagel los und trefset gut! Osterreich-Ungarn kann auf diese Weise der europäischen Friedenssache den größten Dienst erweisen.“

Beschleunigung der Rüstungen.
Die Kriegsleitung in Budapest entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit. Die Post hat bereits alle Hände voll zu tun, um die mit den Vorbereitungen zur Mobilisierung verbundenen Arbeiten flott erledigen zu können. Die Expeditoren im Telegraphenamt verrichten schon militärischen Dienst, da sie einen speziellen Eid ablegen mußten, die militärischen Depeschen und Dispositionen geheim zu halten. Die Depeschenzensur wird in Ungarn weit strenger gehandhabt als sonst. Bei den in Sarajewo konzentrierten Truppen ist bereits eine große Anzahl von Reserveoffizieren und Reservefeldarten eingetroffen. Auch die Reservebeamten der Verpflegungsmagazine sind bereits eingerückt. Ein befestigtes Verpflegungsmagazin ist errichtet worden.

Ungarische Guldigung für Kaiser Wilhelm.
Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab eine Interpellation des Abg. Nikolaus Szemere Anlaß zu lebhaften Diskussionen für den Deutschen Kaiser. Szemere richtete an den Ministerpräsidenten die Frage, ob er geneigt sei, seinen Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Politik dahin geltend zu machen, daß diese nicht in der Passivität verharren, sondern aktive Politik mache. Der Redner

fürte aus: „Wir brauchen vor dem europäischen Konzert nicht zu erschrecken. Italien wird den Dreibund nicht sprengen. Deutschland steht uns zur Seite und Kaiser Wilhelm hält neben uns aus in germanischer Treue.“ Bei diesen Worten brachen die Abgeordneten ohne Parteiunterschied in stürmische Oden auf Kaiser Wilhelm aus.

Kriegsminister von Einem über Deutschlands Stellung zur Orientkrise.

Im Reichstage führte Kriegsminister von Einem gelegentlich einer Anfrage des freisinnigen Abg. Schrader folgendes über unser Verhältnis zu unseren Nachbarn im Westen und Osten aus: Ich kann mich mit den Ausführungen des Abg. Schrader in sehr vielen Punkten einverstanden erklären. Die ganze Art seiner Rede hat mich sympathisch berührt, und ich sage ihm dafür meinen Dank. Er meinte, daß unser Nachbar im Westen wenig Neigung habe, jetzt einen Krieg zu führen, und daß unser Nachbar im Osten ebenfalls wohl schwerlich an kriegerische Unternehmungen denke. Er meinte, unsere politischen Verhältnisse hätten sich so geändert, daß wir uns die Frage vorlegen müssen, ob unsere große Land- und Seemacht noch auf ihrer alten Stärke erhalten bleiben müsse. Das Deutsche Reich will keinen Krieg nach links führen und keinen Krieg nach rechts, es steht aber entschlossen auf der Seite seines Verbündeten, und hinter diesem politischen Willen steht die deutsche Armee. Ich glaube, daß wir in diesem Moment gerade der Stärke unseres Heeres den Frieden verdanken. Gewiß, wenn die Verhältnisse so weiterlaufen, daß wirklich ein besseres Verhältnis zu England zustande kommt, so kann man vielleicht auch daran denken, das Heer zu vermindern, etwas abzurufen.

Der österreichische Finanzminister prophezeit Frieden.

In der letzten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses erklärte Finanzminister Dr. Ritter v. Wilmski gegenüber dem Gerüchte, daß der Staat für den Fall eines Krieges die Einlagen in den Sparkassen einfach mit Beschlag belegen und für die Kosten des Krieges verwenden werde: So unerhört ein derartiges Gerücht ist, befinden wir uns gegenwärtig in dem Zustande eines gefährlichen Aums auf die Sparkassen verschiedener Länder Österreichs. Ich will die Frage des Krieges hier durchaus nicht besprechen. Es ist, wie ich glaube, die begründete Hoffnung vorhanden, daß es zum Kriege nicht kommen wird, und wir wollen hoffen, daß der Frieden erhalten werden wird.

Deutscher Reichstag.

(228. Sitzung.)

CS. Berlin, 19. März.

Die allgemeine Debatte über den Militäretat wurde auch heute fortgesetzt. Abg. Graf Carmer (L.) warnte vor über angebrachter Sparpolitik, durch die das Heeres Schlagfertigkeit beeinträchtigt werden könnte. Als unangenehme Folge der zweijährigen Dienstzeit bezeichnete der Redner die Zunahme der Pensionierungen. Infolge der Verkürzung der Dienstzeit sei die Lässigkeit der Offiziere aufreißender geworden.

Abg. Roske (So.) führte aus: Die Angriffe, die der Kriegsminister gestern gegen die sozialdemokratische Partei gerichtet habe, seien über angebracht gewesen. In einem Augenblick, in dem Deutschland in einen Krieg hineingezogen werden könne, dürfe man doch nicht in solcher Weise gegen die größte politische Partei in Deutschland auftreten. Dann beschäftigte sich der Redner mit den Soldatenmishandlungen. Er kritisierte die häufigen und strengen Militärgerichtsverurteile in Bayern. Der bayerische Militärbevollmächtigte Frhr. von Gebhart trat ihm entgegen. Abg. Dagemann (natl.) polemisierte gegen den Abg. Roske. Ferner verteidigte er nachdrücklich die Haltung der Kriegervereine. Abg. Koppich (fr. Sp.) ging auf die Ersparnisse ein, welche die Budgetkommission in der Heeresverwaltung zu machen beabsichtigt gewesen. Er meinte, namentlich bei der Grundstücksverwaltung der Berliner Garnison könnten größere Einsparungen erzielt werden. Am Schlusse seiner Ausführungen wandte sich der Redner gegen die Geflogenheit, Mannschaften wegen ihrer sozialdemokratischen Gesinnung nicht zu befördern.

Der Kriegsminister legte hierauf seinen bekannten Standpunkt zu den vorgebrachten Beschwerden dar. Damit schloß die Debatte.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(5. Sitzung.)

RS. Berlin, 19. März.

Um 1½ Uhr hielt das Herrenhaus eine kurze Sitzung ab, in der ohne wesentliche Debatten keine Vorlagen wie die über die Verpflichtung der Gemeinden in Dessen-Rassau zur Haltung von Ziegenböden und über Einbeziehung von Sträßen in den Landespolizeibezirk Berlin beraten oder erledigt wurden. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Herrn v. Kisting wegen Jagdpolizeikontravention wurde erteilt. Da es sich nicht um ein politisches Vergehen handelte (Große Heisterkeit). Gegen 1½ Uhr war die Tagesordnung bereits erledigt. Wahrscheinlich wird das Haus erst Ende dieses Monats wieder zusammentreten, um die Besoldungsvorlagen in zweiter Lesung zu beraten.

Abgeordnetenhaus.

(57. Sitzung.)

RS. Berlin, 19. März.

Der Eisenbahnminister nahm heute in längerer Rede zu den gestrigen Anregungen aus dem Hause Stellung: Mit der Etatsresolution der Kommission sei er wie der Finanzminister einverstanden. Er beabsichtige keine Erhöhung der Tarife, müsse aber auch sehr vorsichtig mit Ermäßigungen sein und könne keine allgemeine Herabsetzung der Abfertigungsgebühren, sondern höchstens eine Verabreichung bei großen Wagen in Aussicht stellen. Der elektrische Betrieb habe sich bisher bewährt. Besondere Gebühren für Benutzung der Speisewagen werde er von den Reisenden III. Klasse nicht verlangen. Die Suristen hätten sich in der Eisenbahnverwaltung gut bewährt.

Der Abg. v. Quast (L.) regte die Frage an, ob die Bahnverwaltung der Reichspost dauernd durch Gratifizierung ihrer Sendungen ein großes Geschäft machen dürfe. Vielleicht kann man für die dritte Klasse besondere Speisewagen einrichten. Seit Beamtenbesoldung sei nötig. Abg. Gubling (fr. Sp.) wünschte feste Etatsgrundlagen und Änderung der Fahrartensteuer. Abg. Bachmide (fr. Sp., Vereinigung) sprach seine Genugtuung über den Staatswagenverband und das Entgegenkommen gegen die Arbeiter aus. Abgeordneter v. Boona (fr. L.) mahnte zu größerer Sparsamkeit bei den Bauten der Eisenbahnverwaltung. Abg. Dr. Hirsch (natl.) bestritt das Vorhandensein einer Kohlennot und verteidigte die Kohlenausfuhrtarife. Die Abg. Lournéau (fr.) und Stroffer (konf.) der die Behauptung zurückwies, daß die Konservativen für eine Erhöhung der Tarife seien, traten für

Erleichterungen für die Raucher ein. Der Minister verbleibt sich gegen diesen Wunsch ablehnend und erklärte, daß eine Elektrifizierung des Berliner Stadtbahnbetriebes ohne Tarifserhöhung nicht möglich sein würde.

Darauf wurde die allgemeine Debatte geschlossen und die doppelte Etatsresolution der Kommission angenommen. Eine Reihe von Positionen gelangt noch ohne Debatte zur Annahme.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 21. und 22. März.

Sonnenaufgang 6⁴⁴ (6⁴¹) | Mondaufgang 8³⁰ (8²⁹) N.
Sonnenuntergang 6¹² (6¹¹) | Monduntergang 5²⁸ (7²⁹) N.

21. März. 1885 Joh. Sebastian Bach geb. — 1783 Schriftsteller Jean Paul Friedrich Richter geb. — 1801 Schlacht bei Austerlitz. — 1809 Staatsmann Jules Favre geb. — 1871 Eröffnung des ersten Deutschen Reichstages in Berlin. — Wismar wird in den Fürstentum erhoben.

22. März. 1599 Maler Anthonis van Dyck geb. — 1668 Pädagog August Hermann Francke geb. — 1771 Schriftsteller Heinrich Büchler geb. — 1797 Kaiser Wilhelm I., König von Preußen, geb. — 1808 Romanist Johannes Richard zur Megebe geit.

□ Gereimte Zeitbilder. (Streif der Pariser Postbeamten.) An der Seine streifen die gesamten — subalternen Herren Postbeamten, — denen gleichfalls sich die angeheften — Damen soliditätsgeliefert — Briefe werden nun seit vielen Tagen — nicht befördert und nicht ausgetragen. — und das Telefon liegt tief im Schlaf, — gleichwohl auch der Telegraph. — O wie glücklich sind doch während dieser — neuen Streikbewegung die Pariser! — für den Bürger muß es eine Lust sein, — morgens aufzuwachen im Gewusstsein, — daß er wie ein Luftballon-tourist — jedem Mahnbild unerreichtbar ist, — daß die Gläubiger vergebens streben — ihm ein Zeichen, einen Wink zu geben, — sei es brieflich oder telephonisch, — und er wünscht, der Zustand bliebe chronisch. — Wahrlich, ein Beweis von Schlechtigkeit — und auch unmoralisch ist der Reiz, — allsobald ein Mensch mit scheelem Bild — steht auf seines Nebenmenschen Glück. — Dennoch, lieber Leser, muß ich leider — eingestehen: ich bin ein solcher Reizler, — und ich gönne nicht die arbeitslosen — niedern Postbeamten den Franzosen, — dahingegen aber wär's mir lieb, — stände still bei uns der Postbetrieb, — daß auch wir des Nachts mühsam schliefen — ohne Furcht vor eingeschriebenen Briefen. — Meiner Wünsche Ziel ist auch ein Tag — ohne Mahnung, ohne Postauftrag, — und ich wär' zu billig geneigt, — daß sogar der Geldbriefträger streikt, — ganz getreu dem Muster von Paris; — denn er meidet mich ja ohnedies.

Hachenburg, 19. März. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden gibt folgendes bekannt: Unter Bezugnahme auf die früheren diesseitigen Veröffentlichungen wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß seit dem 1. Oktober 1908 nur diejenigen Handwerker zur Anleitung von Lehrlingen befugt sind, welche eine Meisterprüfung bestanden haben und 24 Jahre alt sind, sowie diejenigen, welchen die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen durch die untere, bezw. höhere Verwaltungsbehörde ausdrücklich verliehen ist. Alle übrigen Handwerker dürfen zwar die am 1. Oktober 1908 bei ihnen befugterweise bereits in der Lehre befindlichen Lehrlinge auslehren, weitere aber nicht mehr einstellen. Bei Verstöß hiergegen erfolgt Bestrafung und Entziehung der Lehrlinge. In Zweifelsfällen wolle man sich an die Handwerkskammer wenden.

* Herr Gerichtsvollzieher Feige in Chringshausen (Kreis Wehlar) ist zum Gerichtsvollzieher 1. Klasse ernannt u. d. ihm vom 1. April d. Js. ab die Gerichtsvollzieherstelle in Hachenburg übertragen worden.

Marientberg, 19. März. Gestern morgen ereignete sich auf der Braunkohlengrube Viktoria bei Radenberg kurz nach Beginn der Schicht ein bedauerndes Unglücksfall. Als die Belegschaft bereits eingefahren war, begab sich Steiger Kemp-Marientberg von dem unteren Maschinenschacht zu dem Schachte am Radenberger Wege, weshalb die Kohlenförderung mittels Gaspel schon im Gange war. Dort angelangt, benutzte Kemp die Rübelfahrt, um in die Grube zu fahren und stürzte, nach den Aussagen der an dem Gaspel beschäftigten Belegschaft, als der Rüssel etwa 6—8 Meter von der Sohle entfernt war, aus demselben. Außer einer leichten Kopfverletzung hat derselbe bei dem Fall innere Verletzungen erlitten. Der direkt beorderte Knappschaftsarzt, Herr Kreisarzt Dr. Schaus, ordnete nach vorheriger Untersuchung und Anlegung eines Verbandes an der Kopfwunde die Ueberführung in die Klinik nach Gießen an. (W. Ztg.)

Aus Nassau, 18. März. Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau hat ein Zirkular an die Gewerbevereine erlassen, in welchem u. a. gesagt ist: Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat die uns bisher gewährten Mittel zur Abhaltung der Frühjahrsprüfungen durch Prüfungskommissare zurückgezogen, da er die Revisionen des hauptamtlich angestellten Fortbildungsschulinspektors und des Kgl. Regierungs- und Gewerbechulrats für ausreichend erachtet. Damit fallen die bisherigen Prüfungen durch von uns bestellte Kommissionen weg. Wir empfehlen Ihnen jedoch, am Schlusse des Schuljahres einen Unterrichtstag anzusetzen, zu dem der gesamte Schulvorstand und Freunde der Schule eingeladen werden, um auf diese Weise es der Fortbildungsschule zu ermöglichen, zu zeigen, was sie leitet und welchen Anteil sie hat an der Ausbildung unserer gewerblichen Jugend. Dabei ist dem Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter Gelegenheit gegeben, die angewandten Schüler mit einer entsprechenden Ansprache zu entlassen. Mit diesem offiziellen Schlußakt kann auch eine interne Ausfertigung der Schülerzeichnungen und schriftlichen Arbeiten verbunden werden.

Altentirchen, 18. März. Verschiedentlich bilden sich jetzt Vereinigungen ehemaliger 29er, um gemeinsam Vorbereitungen zum Besuch des Jubiläumstages zu treffen, besonders auch, um Reiseparkassen anzulegen. So begründete man in Altentirchen eine solche Jubiläumsvereinigung für die ehemaligen 29er der Bürgermeistereien Altentirchen, Flammersfeld, Weyerbusch, Wissen und

Paaden. Auch in Kirchen besteht eine gleiche Vereinigung. Überall herrscht bei den ehemaligen Angehörigen Regiments lebhafteste Teilnahme für die Jubelfeier.

Montabaur, 20. März. Gestern nachmittag in einer Frau im Wartesaale dritter Klasse des hiesigen Bahnhofs das Portemonnaie mit 117 Mark entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf einen in der raschen Schritte in der Richtung nach Eschweiler, wo ihm zufällig Herr Gendarmenwachmann Weinweger begegnete. Letzterer, nichts gutes ahnend, stellte den Flüchtling fest und in Ermangelung Ausweispapieren wurde derselbe dingfest gemacht, der im hiesigen Gefängnisse vorgenommenen Untersuchung seiner Kleider kam das gestohlene Portemonnaie Inhalt zum Vorschein und konnte der Eigentümer zurückgestellt werden.

Neuwied, 18. März. Der Erlaß des Preuss. Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 17. August d. d. ursprünglich die Verwendung rheinischer Schwämme zu Bauzwecken nur in einigen westlichen Regimentsbezirken einheitlich regeln sollte, ist auf Antrag Rheinischen Schwammstein-Syndikats zu Neuwied mehr auf die ganze preussische Monarchie ausgedehnt worden. Dieses Baumaterial kann somit bei allen von Hochbauten zu unbelasteten wie belasteten Innen- und Außenmauern verwendet werden. Dies ist für interessanten sehr wichtig, denn es ist ihnen sonst Möglichkeit geboten, die Baukosten zu verringern. Schwammsteinmauerwerk wiegt nämlich nur 850 Kgr. Ziegelmauerwerk 1600 Kgr., Bruchsteinmauerwerk 1800 Kgr. der Kubikmeter. Das geringe Gewicht des Schwammsteins läßt natürlich die Verwendung leichter und billigeren Balken und Stützträger zu. Da zudem Normal-Schwammsteine die Größe von 3 Ziegeln im Reichtformat haben, bedeutet die Schwammsteinverwendung eine Ersparnis an Stückzahl, Mörtel, und Arbeitslohn. Wichtiger noch als diese geldlichen Vorteile sind die technischen Eigenschaften des Schwammsteins, vornehmlich die Porosität und Wärmeleitfähigkeit, die erfahrungsmäßig absolut trockene und daher gewärme, schall- und feuerfeste Wohnräume bewirkt, was Bauherren im eigenen Interesse besonders beachten müßten. Die Schwammsteinverwendung ist in der Preuss. des Materials, den Kreisen Koblenz, Neuwied und Mosel seit den 60er Jahren üblich; es sind daselbst dreiviergeschossige private wie öffentliche Bauten, wie wie unterpflanzte, für Wohn- und Dienstzwecke, Fabrik- und landwirtschaftliche Betriebe vorhanden. Die Schwammsteine haben derart weite Verbreitung gefunden, daß jährlich 6 bis 700 000 Tonnen mit der Bahn und dem Wasserwege versandt werden. Wie bei allen Stoffen, so ist auch bei Schwammsteinen die Verwendung bester Ware, d. h. abgelagerter Steine, Bedingung. Diese zu gewährleisten, ist der Zweck des Rheinischen Schwammstein-Syndikats zu Neuwied, das sich auf dem die Aufgabe gestellt hat, unentgeltlich Auskunft allen technischen Fragen der Schwammsteinverwendung zu erteilen. (Nw. Ztg.)

Aus dem Reiche.

□ Eugen Richter-Denkmal in Berlin. Der Reichstag hat seine Genehmigung zur Aufstellung des Denkmals Eugen Richters auf dem Astanischen Platz in Berlin erteilt, und zwar soll das Denkmal auf einer etwas ruhigeren Stelle des Platzes errichtet werden, als es vom Berliner Magistrat in Aussicht genommen war.

□ Die Gattin erschossen. Ein Arbeiter in Schönbien, der wegen seiner Trunkenheit mit seinem Schwiegervater Streit bekam, versuchte diesen zu erschlagen. Frau des Arbeiters sprang, um ihren Vater zu schützen, dazwischen und erhielt einen Schuß in die Brust, der auf der Stelle tötete.

□ Gnadenakt des Prinzregenten von Bayern. Prinzregent Luitpold hat eine zu einem Jahr Gefängnis verurteilte arme Frau, die, um ihrem Säugling Milch zu warmen, aus einem verfallenen Keller eine Handvoll Hölzchen genommen hatte und formell wegen Diebstahls verurteilt worden mußte, auf Antrag des Staatsanwalts vollständig begnadigt. Das Reichsgericht hatte das Urteil bestätigt unter dem Hinweis auf Härte des Gefalles.

□ Neue „Wunder“ der Wünschelrute. Das städtische Wasseramt in München hat dieser Tage Rationen Wasser mit Hilfe der Wünschelrute veranlaßt und sehr gute Resultate erzielt. Als verblüffend neue Entdeckung ergab sich das prompte Auffinden der Ruten der elektrischen Straßenbahn sowie in der Eisenbahn Überfahren von Wasserläufen oder Rohrleitungen. Der Rute wurde auch ein noch nicht nach außen bemerkbarer Wasserrohrbruch festgestellt und sie zeigte an, ob eine Rohrleitung vollständig oder nur spärlich Wasser gefüllt ist.

□ Zwischenfall beim Schach-Tage-Rennen. In frühen Morgenstunden des vierten Tages kam es auf Rennbahn zu ärgerlichen Szenen. Stellbrink wollte ihn nach der Außenlinie der Kurven drängenden Boden von sich abhalten, es kam aber zu einem Sturz, in dem der Ältere Jacquelin mit verwickelt wurde. Stellbrink prang Jacquelin auf und führte sich auf Stellbrink, mit Faustschlägen und Fußtritten traktierend. St. wurde in ärztliche Behandlung gegeben. Nach zweifacher Unterbrechung wurde das Rennen wieder fortgesetzt. Poate Mac Farland-Moran, Stob-Vertheil und Stellbrink Lechner haben nach wie vor die Spitze.

□ Großfeuer in Frankfurt a. M. Auf dem Reich des Zeitpalastes am Schillerplatz in Frankfurt a. M. ein Großfeuer aus. Durch in der Nähe eines Benzinbehälters in Brand geratenes Leinwand fingen die umfangreichen Gerüste Feuer, und bald stand der gesamte Bau in Flammen. Die gesamte Feuerwehr nahm schnellsten Löscharbeiten auf. Die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter

... konnten sich sämtlich retten. Durch die gewaltige Dose
gerieten angrenzende große Geschäftshäuser in große Gefahr.
O Selbstmord des Bürgermeisters von Sonneberg.
Der Bürgermeister von Sonneberg in Thüringen, Simon,
ertrug sich in seiner Wohnung, als man ihn zur Stat-
beratung im Gemeinderat erwartete. Aus hinterlassenen
Briefen geht hervor, daß Simon, der seit Jahren krank
war und sein Ende nahen fühlte, deshalb Selbstmord ver-
übte, weil er nicht der Stadt zur Last fallen oder in einem
Sanatorium enden wollte.

Vermischte Nachrichten.
Berlin, 19. März. Der bekannte Architekt Hermann
Knauer, in Firma Bossmann und Knauer, ist im Alter von
88 Jahren plötzlich gestorben. Knauer, der unverheiratet
war, hat seit einer langen Reihe von Jahren zahlreiche
große Etablissements in Berlin und in der Provinz errichtet.
Gießen, 19. März. Angeblich wegen schlechter Behandlung
seiner Herrschaft beging sich ein junges Mädchen mit
Petroleum und zündete sich dann an; sie starb unter entsetz-
lichen Qualen.

München, 19. März. In Eichstätt in Mittelfranken wurde
der Buchhalter Walter Nicolai aus Berlin, der seinem
Prinzipal mittelst gefälschter Quittungen Inzahlungsbillets für
Bekleidungsgegenstände und auch eine Tischgesellschaft um
hunderttausend Beträge geprellt hat, aus dem Bett heraus ver-
haftet.

Frauentrachten auf dem Balkan.

Von Emma Reichen-Berlin.

Alle Augen sind gegenwärtig auf den Balkan ge-
richtet, und wir Frauen beschäftigen uns vielleicht weniger
mit den politischen Fragen, als mit der Bevölkerung dieser
Halbinsel. Das Fremde, Andersgeartete erregt stets leb-
haftes Interesse, und die slavischen Völker erscheinen uns
als besonders eigenartig, weil sie uns fremd sind.

Im allgemeinen sagt man, daß die Frauen den
Frauen weniger geneigt sind. Beim Eindringen in die
Verhältnisse und Eigentümlichkeiten anderer Nationen hört
die Frau doch immer gern etwas von der Frau jenes
Landes. Wie sieht sie aus? Wie mag sie sich kleiden?
Die Kleider sind meist sehr schön gestickt. Jeder Dirndl
hat seine eigenen Muster, die sich durch Originalität und
dekorativen Charakter auszeichnen. Die südslawischen
Frauen sind Meisterinnen der Kreuzsticherei, und im
nördlichen Bosnien sind die Männer bei ihrer Feldarbeit
mit Hemden aus dunkelblauem Samengarn bekleidet, deren
Brustteile und Ärmel sehr reich bestickt sind. Die schönsten
aller hemdartigen Gewänder sind die der Frauen im alten
Serbien und Mazedonien. Das ganze Vordertheil, die
Ärmel, der Saum des Rockes sind nichts anderes
als ein reiches feinstes Stickerie in zwei Farben,
Rot oder Orange oder in einem stumpfen Rot,
Blau und Grün. Die Arbeit ist außerordentlich
fein, und um sie auszuführen, sind Monate nötig.
Alle Muster werden ganz aus dem Gedächtnis gearbeitet,
und sie haben ihre Namen, wie die „Quaste“ oder die „Birne“.
In Slavonien besteht das Frauenkleid aus dem langen
Gomb, das bei Tag und Nacht getragen wird, einer gestickten
Weste mit oder ohne Ärmel und einem langen ärmellosen
Mantel, der den Namen Korset trägt und vorn offen ist.
In manchen Gegenden sind Schürzen gebräuchlich, die in
leuchtenden Farben gewebt sind und sehr verschiedene
Formen haben. Meist werden sie aus sehr festen Stoffen
hergestellt und sind infolgedessen ziemlich schwer. In Bosnien
und in einigen Teilen der Herzegowina haben viele Frauen die
weiten, türkischen Beinkleider angenommen. Dazu tragen
sie in der Regel keinen Mantel. Auch in der Herzegowina
bevorzugen die Frauen Beinkleider. Beim Gehen oder bei
der Feldarbeit legen sie sowohl die Schürze, als den
Mantel ab und sind kaum von dem Manne zu unter-
scheiden.

Dies haben nicht bloß bildlich, sondern in Wirklichkeit
die Frauen „die Hosen an“, damit haben sie jedoch nicht
die Herrschaft über den Mann gewonnen. Im Gegenteil,
sie sind recht demütig und gehorlich. Wenn sie nach ge-
staner Arbeit sich ausruhen, und mögen sie auch so müde

sein, so springen sie respektvoll auf von ihren Stühlen, wenn
ein Mann vorbeikommt. In manchen Gegenden denkt eine
Frau gar nicht daran, sich mit ihrem Mann zu Tische zu
setzen. Die Frauen des Hauses essen das, was der Mann
bei seinem Mahle für sie übrig gelassen hat. In manchen
Landstrichen verbietet es die Etikette, daß der Mann mit
seiner Frau in Gegenwart von Fremden spricht. Ist das
einmal nötig, so spricht er über seine Schulter hinweg,
indem er der Frau den Rücken zugekehrt. Und trotzdem
herrscht zwischen den Ehegatten Liebe, und es fehlt auch
hier nicht an romantischen Liebesgeschichten.

Die Frauen auf dem Balkan haben viel zu tun.
Ihnen fällt die Haus- und Feldarbeit zu, sie weben und
stellen ihre Kleider her, ja sie fertigen sogar ihre Sandalen
selbst an. Trotzdem fehlt es ihnen nicht an Vergnügungen,
an Festtagen. An großen Feiern erscheinen alle Frauen
in prächtigen Kleidern, deren Stickereien in hellen Farben
strahlen, an denen glitzernde Münzen und Ornamente be-
festigt sind. Viele dieser Kleider sind außerordentlich
schwer und heiß; das hält aber die derben Balkantöchter
nicht zurück, unermüdlich ihren Nationaltanz, den Bolo zu
tanzen. Dabei singen sie lustig. Sie scheinen überhaupt
gern zu singen; denn sie haben ihre besonderen Spinn-
und Herbstlieder, wie ihre Totengefänge. Diese Toten-
gefänge werden nur von verheirateten Frauen bei Leichen-
zeremonien gesungen. Als Zeichen der Trauer schnitten
sie in früheren Jahren ihr Haar ab und legten es auf
das Grab des Verstorbenen; noch heute zerfleischen sie
aus Trauer in manchen Gegenden ihr Gesicht mit den
Nägeln.

Haus aller Welt.

Das Eisenbahnunglück in Montreal hat 23 Tote
gefordert, 20 Personen wurden verletzt. Die Lokomotive
des Unglückszuges explodierte zwei Meilen vor Montreal,
der Heizer und der Lokomotivführer wurden heraus-
geschleudert und blieben tot liegen. Der nun führerlose
Zug faule mit rasender Geschwindigkeit den Abhang
hinunter. Die Lokomotive und der Gepäckwagen prallten
an die granitene Weiser des Stationsgebäudes und drangen
erst in den Damenwartesaal, dann in die allgemeine Warte-
halle ein, wo die Mauern in Trümmer stürzten. Ein Kind
wurde sofort durch die fallenden Pfeiler getötet. Frau
und Sohn eines Lokomotivführers, die auf dem Perron
den Heimkehrenden erwarteten, wurden durch die ein-
stürzenden Gebäude gleichfalls getötet.

Die vergesslichen Petersburger. Der Petersburger
Stadthauptmann veröffentlichte dieser Tage die Liste der
seit dem 1. Januar verloren gegangenen Sachen. Es be-
fanden sich darunter 20 Briefkästen mit Geld und Wert-
papieren in Höhe von 35 000 Mark, etwa 40 Broschen,
Ringe und Uhren, darunter 100 Brillanten im Werte von
70 000 Mark, 17 Belagungsstücke im Werte von 8000 Mark.
Die meisten Verlierer sind Damen. Im ganzen beträgt
der Wert der Verlorenen 120 000 Mark.

Die Rache des Patienten. Auf der Corso Porta
Romana in Mailand wurde Professor Piantanida, Che-
mathe des dortigen Hospitals, von einem sechzigjährigen
Manne, Boskic mit Namen, durch Messerstiche so schwer
verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.
Der Verbrecher erklärte, einen Racheakt begangen zu haben,
weil er trotz einer schweren chronischen Erkrankung aus
dem Spital entlassen worden sei.

Kleine Chronik.

Lissabon, 19. März. An der portugiesischen Küste herrscht
heftiges Unwetter. Von der dreizehn Mann starken Besatzung
eines Fischerbootes, das bei Setubal scheiterte, sind sieben
Mann ertrunken.

Büsch, 19. März. Am Fischplatz bei Engelberg wurden
vier Schifahrer von einer Lawine verschüttet. Zwei konnten
sich selber herausarbeiten, die beiden anderen kamen um. Die
Leiche des einen ist bereits geborgen.

Palermo, 19. März. Die Polizei setzte auf die Ergreifung
des Mörders des Detektivs Betrosino eine Belohnung von
10 000 Lire aus. Bis jetzt wurden 29 Verhaftungen vor-
genommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Arbeitslosenfratwalle in Berlin, die am Tage
des Einzuges Königs Eduards von England stattgefunden
haben, finden jetzt ein Nachspiel vor dem Schwurgericht
des Landgerichts Berlin I, vor dem sich vier jugendliche
Personen wegen Landfriedensbruch zu verantworten haben.

Der Mord im Eisenbahnhof. Im dem Prozeß vor
dem Schwurgericht in Trier gegen den Bautechniker Maag
wegen Ermordung des Agenten Regel wurde die Ver-
nehmung des Angeklagten beendet. Maag erzählt, daß
er ein Opfer seiner Vertrauensseligkeit gegenüber dem er-
mordeten Regel geworden ist. Er habe Regel gestanden,
daß er aus seinen homosexuellen Beziehungen große Geld-
einnahmen beziehe, und dies Geheimnis habe Regel zu
Erpressungen gegen ihn benutzt.

Soziale Bewegung.

* Zum Streit der französischen Post- und
Telegraphenbeamten. Im Sortierraum des Hauptpost-
amts ist es zu schweren Exzessen gekommen, und die Post-
behörden mußten die Halle durch die Polizei von den
Streikenden räumen lassen. 150 Mann der Garde
Républicaine und 50 Polizisten mußten mit Gewalt die
Halle räumen, wo die Streikenden die Arbeitswilligen be-
lästigten und beschimpften. Die Streikenden verließen in
Massen das Gebäude und begaben sich nach dem Louvre,
vor dem sie eine Versammlung abhielten. Es gelang je-
doch Polizeipräsident Léprieux, sie zum Auseinandergehen zu
bewegen. Die Börse ist vollständig desorganisiert, und es
kommt zu fast gar keinem Geschäft. Seit dem Kriege
1870 hat die Pariser Börse eine derartige Situation nicht
gesehen.

Allerhand zum Merken.

Lackschuhe sollen nicht etwa mit Wäsche behandelt
werden. Zum Reinigen benutzt man eine weiche Bürste und
reibt mit einem wollenen Lappen nach. Sind die Schuhe
beschnitten, so läßt man sie besser erst trocknen, bürstet sie dann
rein, und reibt sie mit etwas Milch ab, nach dem Trocknen
reibt man sie mit einem wollenen Lappen und ganz wenig
ungesalzener Butter blank.

Kaffeeflecken entfernt man aus Seidenstoffen durch
Auswaschen mit in Wasser gerührter Rindsgalle. Wenn den
Kaffee Milch zugefügt war, dann entfernt man den Fleck mit
Benzin oder verdünntem Salzwasser.

Holzgegenstände scheuert man am besten mit Sand
und heißem Wasser, nachher spült man mit kaltem Wasser ab.
Wird Soda und Seife gebraucht, dann verlieren die Gegen-
stände ihr schönes weißes Aussehen und werden gelb.

Marktberichte.

Diez, 19. März. Fruchtmarkt. Rote Weizen 23.88 Mark,
Aron 18.00 Mark, Gerste 00.00 Mark, Hafer 19.00 Mark, per 100
Kilo. Butter 2.20 Mark das Kilo. Eier 2 Stück 13—14 Pfg.

Coblenz, 18. März. Der Fruchtmarkt war nicht besahren,
(Per 100 Kilo.) Weizen gut 23.50 Mark, mittel 22.50 Mark,
Roggen gut 18.00 Mark, mittel 17.00 Mark, Gerste gut 20.00 Mark,
mittel 19.00 Mark, gering 00.00 Mark, Hafer gut 20.00 Mark,
mittel 19.00 Mark, gering 00.00 Mark, Erbsen (zum Roden) 28
bis 36 Mark, Bohnen 24 bis 34 Mark, Linsen 24 bis 36 Mark,
Nichtstroh 4.00 bis 4.00 Mark, Stummstroh 3.20 bis 3.80 Mark,
Senf 6.00 bis 7.20 Mark.

Berlin, 19. März. (Produktenbörse.) Auf die Aussicht
milden Wetters und infolge schwächerer Telegramme aus
England und Ungarn fanden später einige Realisationen und
Reinigungsabgaben für Rechnung der Provinz, bei Weizen
schwer Käufer, auch scheint es, als ob der Exportbegehrt noch
kleiner geworden ist. Roggen war verhältnismäßig fest, denn
aus der Provinz sind die Offerten sehr hoch. Hafer für
Lieferung war wohl mitgezogen durch Loco, der wieder um
1 Mark teurer geworden ist, bei kleinem Handel sehr fest.
Mais wenig beachtet und unverändert. Weizen behauptet, aber
Hilf. Rohöl behauptet, aber vernachlässigt. An der Mittags-
börse wurden notiert: Weizen inländischer 233—238 ab
Bahn, Mai 230—232, Juli 229.25—228.75, September
215.25—214.50—214.75. Roggen inländischer 172 ab Bahn,
Mai 180—179—179.75—179.50, Juli 185.50—184.50, Sep-
tember 185.50—184.50. Hafer Mai 174.25, Juli 175.25

Realschule in Hachenburg.

Das neue Schuljahr beginnt am 20. April.
Aufgenommen werden Knaben und Mädchen, die
das 10. Lebensjahr vollendet haben oder noch in
diesem Jahre vollenden. Der Lehrplan umfaßt alle
Volksschulfächer, außerdem Mathematik, Französisch,
Englisch und Latein, sodaß die Knaben in 4 Jahren
die Reife für die Obertertia einer höheren Lehr-
anstalt erlangen können.

Das Schulgeld beträgt 48 M., für jedes weitere
Kind derselben Familie 24 M. Auf auswärtige
Schüler wird jede mögliche Rücksicht genommen.
Anmeldungen für die Aufnahme nimmt der Unter-
zeichnete entgegen; auch ist er zu jeder näheren
Auskunft bereit.

Krah, Rektor.

Mein in der Herrenstrasse gelegenes Wohnhaus

mit dahinter liegendem Garten und
massivem Hintergebäude, für gewerbliche
Zwecke geeignet, sowie Stall und Scheune
beabsichtige zusammen oder geteilt
zu verkaufen.

C. Richter, Hachenburg.



Elektrische Klingeln
zum Selbstanlegen

sämtliche
Haustelegraphen-Artikel
sowie

Kleinmotoren

empfehlen

Elektrizitätswerk Hachenburg.

Wir haben noch größere Posten



Kartoffeln

verschiedener Sorten waggenteils preiswert abzugeben.

Hattenbach & Comp.,

Gerboren, Bez. Wiesbaden. Telefon Nr. 58.

Stempel aller Art

für Behörden, Geschäftsbedarf, Vereine und Private

liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.

Grosse Geld-Verlosung

der Kaiserl. Ottoman.

Eisenbahn-Lose

Nächste

Ziehung 1. April a. c.

Für das ganze Deutsche

Reich genehmigt durch

Reichsgesetz

Verlosung der nächsten 12 Ziehungen

4 Treffer à

480 000 Mark

2 Treffer à

320 000 Mark

4 Treffer à

240 000 Mark

2 Treffer à

160 000 Mark

4 Treffer à

48 000 Mark

585 Treffer von

24 000 Mark bis herab zu

800 Mark sowie eine grosse

Anzahl kleinerer Gewinne.

Keine Serienlose oder Gesell-

schaftsspiele.

Es werden Originallose

auf Kredit oder Kassa verkauft.

Jedes Los

wird mit 184 Mk. ausgelost.

Eine Nummer für 3 Mark

Jede weitere Nummer 3 Mk. mehr.

Postnachnahme 30 Pfg. teurer.

Ziehungsliste gratis und franko.

Da diese Lose wegen ihrer grossen

Beliebtheit sehr bald vergriffen sein

dürften, empfiehlt sich sofortige Be-

stellung durch Postkarte.

Ernst Lösche

Bank-Geschäft

HAMBURG 15.

Reisschlempe

aus Hoffmanns Stärke-Fabr.

Bestes Futter f. Schweine

und Milchvieh. Wo in

Genossenschaften und von

Händlern nicht zu haben,

Verband ab hier fr. g. Nach-

nahme. Sach circa 150 Wfd.

7 Mt. Verlangt Prospekte.

Vertreter

Fischer & Wirth

Gaan bei Naurot.

Für

Zahnleidende!

Zahntechniker Fr. Schulz

aus Gms

ist jeden Montag in Wester-

burg in seiner Wohnung

zu sprechen.

Braunkohlenwerk

Wilhelmszeche

Bach (Westerwald)

Station: Hehl-Nishau, en

Vorzügliche Kohlen

für Hausband, Industrie,

Sauggas-Maschinen.

Vertreter gesucht.

Holzversteigerung.

Freitag, den 26. März 1. Jg., vorm. 10 Uhr
werden im hiesigen Gemeindeveld Distrikt Schlent 10
100 Buchenstämme zu 102,56 fm., 30-60 cm Durchm.
einzeln versteigert.

Schlert, den 19. März 1909.

Der Bürgermeister:
Klödner.

Hausverkauf.

Verfehlungshalber verkaufe sofort mein Friedrichstraße
Nr. 240 gelegenes Wohnhaus mit Stall, Wagen-
remise und Garten, sowie mein Fuhrwerk, Pferd,
Wagen, Geschirr und Futtermittel.

Dr. Schuchardt,
Hachenburg.

Nordstern

Lebens-, Unfall-, Alters- u. Haftpflicht-Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft Berlin W. 8.

Versicherungsbestand am 1. November 1907 463
Millionen Mark Kapital und 1,400,000 Mark Rente.
Vermögensbestand Ende 1906 140 Millionen Mark.

Bei Lebensversicherungen nach 5jährigem Bestand 25%,
nach 10jährigem Bestand 35% Dividende.

Zu Aufnahme von Abschlüssen empfiehlt sich der
Alleinvertreter für Hachenburg und Umgegend:

Carl Bechtel, Hachenburg.

Heinr. Orthey, Hachenburg

Erste mechanische Drechslerei mit Motorbetrieb
am Platze

liefert in kürzester Zeit zu billigen Preisen
alle vorkommenden Drechslrarbeiten

in Holz, Horn und Eisenbein

Regel und Kegeln

sowie Abdrehen alter abgeworfener Regel und Kegeln.

Reparaturwerkstätte

für Pfeifen, Stöcke und Schirme sowie Ueberziehen
noch brauchbarer Schirmgestelle.

Auch werden alte Schirme auf neue eingetauscht.

Beitlich,

vereideter Landmesser und Ingenieur,

Siegen, Bahnhofstr. 3, Stegbrücke.

Neumessungen, Feinnivellements, Grenzfeststellungen,
Landteilungen, Grundstückszusammenlegungen und Bauplanum-
legungen, evtl. nach Bodenklassifikation und Wertzonen.

Aufstellen von Fluchtlinien- und Bebauungsplänen,
Ausfertigung von Höhen- und Lageplänen in jeder Art,
Vorarbeiten für Bahn-, Straßen- und Talsperrenbau.

Aufstellen meliorationstechnischer Projekte nebst Kostenan-
schlägen speziell von Drainagen.

Zwölfjährige erfolgreiche Praxis im Staatsdienst
garantiert für beste Ausführung.

Die Spinnerlei Stühlingen (Baden) übernimmt
unter Zusage bester und billigster Bedienung

Kanf, Flachs und Abwerg

zum Spinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen
im Rohne.

Mech. Weberei für Hausleinen, Gebild, Zwisch und
farbige Bettzeuge.

Muster u. Auskunft an Jedermann gratis u. franko.

Beforgung durch die neu errichtete Abgabe:

Berthold Seewald, Kaufmann in Hachenburg
Telefon Nr. 39.

BRAUBACH & FISCHER

Färberei u. chem. Waschanstalt
Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Größtes Geschäft
dieser Branche im Großherzogtum Hessen. — 100 An-
gestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn
Berthold Seewald.

Sensationelle Kartoffelneubheit

„Graf Zeppelin“

Aufsehen erregende Frühkartoffel von gewaltigem Ertrag
und früher Reife.

Der Anbau dieser Frühkartoffel ist für jeden Gärtner und
Landwirt das beste Geschäft. „Graf Zeppelin“ ist entschieden
die früheste und ertragreichste Sorte der Gegenwart. Sie ist
das Produkt eines berühmten Züchters und gab in allen nassen
oder trockenen Prüfungsjahren ein hervorragendes Resultat.
„Graf Zeppelin“ gehört mit zu den selten gelungenen Neu-
züchtungen, welche geradezu eine Versicherung gegen Mißernte
abgeben, da sie durch Nässe und Krankheit nicht gekürrt, schnell
und kräftig wächst. Der Ertrag erregte die Bewunderung
vieler Fachleute. Im vorigen Jahre wurden schon am 10. Juni,
also zu einer Zeit, wo Frühkartoffeln noch hoch im Preise stehen,
173 Zentner pro ein Viertel Hektar geerntet, während eine Probe-
ausaat von 10 Pfund 4 Zentner ergab, was einem 40fachen
Ertrag entspricht. Die Knollen liegen in einer Anzahl von 35
bis 40 Stück dicht um den Stöck, sind von schöner gelblicher
Farbe, länglich rund und gelblich, gekocht mehlig und von
höchstem nussartigem Geschmack, wodurch der Marktwert
einen schnellen Umsatz und dementsprechend hohen Nutzen er-
zielt. „Graf Zeppelin“ gedeiht in jedem Boden und Klima,
überall, wohin ich diese Sorte geliefert habe, wurden mir nur
Belobigungen und zahlreiche Nachbestellungen zuteil.

— Mk. 500,00 —

Setze ich für 5 Preise aus, für diejenigen meiner gesch. Kunden,
welche mit obiger Sorte die höchsten Erträge erzielen. Jeder
Sendung liegt ein ausführliches Preisverzeichnis bei.

Ich offeriere, so lange Vorrat in plombierten Pack-
ungen la Ware:

1 Postkollt Mt. 2,50; 25 kg Mt. 9.—, 50 kg Mt. 15.—,
100 kg Mt. 25.—

H. Ed. Dentwich Jr., Samenhandlung, Erfurt.

Der beste Ersatz für die früheren gemauerten Backöfen
ist nach dem Urteil der Prüfungsstation für landwirtschaft-
liche Maschinen, Münster i. Westfalen

allein dieser

64 mal preisgekrönt, mit prima
Chamottenstein ausgemauerte, trans-
portable



Waas' Haus-Backofen

Garantie für 1/2—3/4 Brennstoff, Platz und Geld-
spars. Beliebtester und weitverbreiteter Ofen auf dem
Westerwald. Auf Wunsch

Teilzahlungen nach Uebereinkunft.

— 4 Wochen Probeflieferung. —

Val. Waas, Inhaber: Gebrüder Waas,

Erste und bedeutendste Spezialfabrik für Hausbacköfen,
Dörr- und Räucherapparate,

Geisenheim i. Rheingau.

Vertreter:

Berthold Seewald, Eisenhdlg., Hachenburg.

Auf Wunsch Besuch. o Kataloge gr. u. franco.

Zum kommenden Frühjahr

erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen:

Farben und Lacke

Bleiweis, rein gem.

Bleiweis, rein in Oel

in 5 und 10 Pfund Dosen

Schlemmkreide ist gem.

Litopone, weiß, rot, Ziegel

Zinkweiß

Ruß IIB

Rebenschwartz

Totenkopf, rot und violett

Mennige

Engl. Rot

Signalrot od. Zinnob.-Ers.

Zinkgrün, hell, mittel u. dkl.

Kalkgrün

Chromgrün

Bronzegrün

Diamantgrün, hell u. dkl.

grüne Erde

Ultramarinegrün

Umbraun, dkl., hell u. grünl.

Terra Siena nat. u. gebr.

Sammtbraun

Mahagonibraun

Cassler Braun u. Pulver,

in Wasser und Oel

Ultramarinblau, I und II

Dunkelblau, hell u. dkl.

Oxydfußbodenfarbe,

hellgelb, rotbraun, Linoleum u.

roteiche

Franz. Goldocker,

hell, mittel und dunkel

Chromgelb, orange u. zit.

Holzgrund-Eiche, mittel

Calcit, weiß wetterf. Farbe

Holl. Leinöl, gekocht, roh

und gebleicht

Sikkatif, flüss. braun

Terpentinöl, Ia. franz.

Fußbodenfirnis, schnell trocknend per Liter 75 Pfennig,

mit oder ohne Farbe.

Auf Wunsch wird jede gewünschte Farbe hergestellt.

Copal-Möbel-Lack

hauchfr. Dekorationslack

Bernsteinfußbodenlack,

superfein

Fußbodenlacköl

weiß Emaillelack

schwarzer Spirituslack

Asphaltlack, syr. u. amerik.

Spirituslack, braun u. hell

Sarglack

Lederlack

Brünnline

Schellackpolitur

Standöl

Bernsteinfußbodenlack,

in all. Farb., p. 1 kg Dose M. 1.80

weiß Damarlack

Luftlack, Silberlicht

gelber Mattlack

Glaspapier 0—6

Wiener Bimstein

Stahlpähne

Bohnerwachs

Salmiakgeist

Caustische Soda z. ablaug.

Gold-, Silber- und Alu-

minium-Bronze

Bronzetinktur

Pinself in allen Sorten und Größen

Kluppenpinself

Ringpinself

Strichzieher

Zwingenpinself rund u. flach

Dachpinself

Haarpinself in Zwingen

Weißquaste in Ring und in Pech.

Deckenbürsten

Gabel-Pinself

Holländer Farbpinself

Maler und Anstreicher erhalten Ausnahmepreise.

Karl Dasbach, Hachenburg,

Drogerie, Material- und Farbwaren.

Saatkartoffel

Magnum bonum und Voltmann
zu billigsten Preisen offeriert ab Korb

Ludwig Müller, Korb. Fernsprecher Nr. 13,
Hachenburg.

Elegante

Drucksachen

in ein- und mehrfarbiger Ausführung

für den behördlichen, geschäftlichen
und privaten Bedarf

liefert schnell und zu angemessenen Preisen

Buch- und Kunstdruckerei
Th. Kirchhübel, Hachenburg

Muster und Kostenanschläge

jederzeit gern zu Diensten.

Mixed Pickles

in Gläsern mit 1 Pfd. Inhalt,
à Glas 1 Mt.,

frisch eingetroffen bei

Stephan Krudy, Hachenburg.

Säge

zum Brennholzschnell

steht zu jeder Tageszeit

gefl. Benützung.

Heinr. Orthey, Hachenburg

Bielefelder

Nähmaschinen

erstklassiges Fabrikat

verlaufe unter langjähriger

Garantie gegen bequeme Teil-

zahlungen. Bei Barzahlung

gewähre hohen Rabatt.

Karl Baldus, Hachenburg.

Schleifstein

für Werkstätten, Schmi-

u. Röhren in den Grö-

ßen von 0,35—1,25 m auf 20

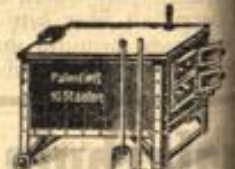
Preise auf gefl. Anfr.

Gebr. Aldert, Paderborn

Transportable

Haus-Backöfen

für jegliche Art Backwerk



Das Brod wird direkt auf
Herd, also ohne Blech gebak-

Warenhaus S. Rosen

Hachenburg.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines
roffiges, jugendfrisches Haut-
weiß, sammetweiche Haut-
blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein

Steckenpferd

Lilienmilch-Seife

à Stück 50 Pfg. bei:

Carl Winter, G. Orthey

Hachenburg.

Ital. Zucht- u. begehrt

versendet wieder die

Rheinische Geflügel

Louis Fudert, Dader-

Bruteier von mit 1.

Ehrenpreis prämiert. wo

Byandettes gibt ab.

Necht e

Dr. Schöpfers

1 Dg. 3.50, 3 Dg. 10.—

Peinexpler Dg. 4.—

Mariazeller Magentropfen

Dg. Mt. 4.50

sendet unter Nachnahme

Rudolf Stih, Siegen